

Der Freiamter

DIENSTAG, 12.12.2023 | NR. 97, 160. JAHRGANG

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Der Regi-Chor hat sein Publikum mit Weihnachtsliedern aus der Schweiz und der ganzen Welt verzaubert.

Seite 3



OBERFREIAMT

Pepe Lienhard war zu Gast in Boswil und bot dem Publikum swingende Weihnachtsklassiker und zeitlose Hits.

Seite 9

OBERFREIAMT

Die Schneepacht war von kurzer Dauer – ein Rückblick auf den Wintersport-Saisonstart auf dem Horben.

Seite 10

SPORT

Der TV Muri feiert einen hohen Sieg im Freiamter Handball derby. Mutschellen wird mit 39:28 bezwungen.

Seite 15

Dem Regen getrotzt

Christkindli-Märt lockt rund 90 000 Besucher nach Bremgarten

Das weihnachtlich geschmückte Städtli mit seinen rund 260 Marktständen und unzähligen Nebenattraktionen begeisterte auch dieses Jahr. Auch wenn Petrus heuer nicht besonders in Weihnachtsstimmung war.

Marco Huwyler

Nein, wenn man es sich hätte ausmalen können, dann wären Temperaturen von über 10 Grad und Dauerregen nicht unbedingt das gewesen, was man sich für einen besinnlichen Bremgartener Weihnachtsmarkt gewünscht hätte. Doch auch wenn Regenschirme das Gesamtbild vorab am Samstag – normalerweise der am besten frequentierten aller vier Marktstage – dominierten, liessen es sich die Menschen nicht nehmen, in Scharen nach Bremgarten zu pilgern und die so besondere und einzigartige Weihnachtsstimmung im Städtli aufzusaugen.

Der Wind blieb aus

Für die Marktfahrer hätte es überdies weit schlimmer kommen können. Donnerstag, Freitag und Sonntag blieb es über längere Zeitschnitte trocken. Was Marktkchef Reto Lorenzi dazu veranlasste, etwas überspitzt sogar von «Wetterglück» zu sprechen.

Denn: «Wind wäre weit schlimmer gewesen als der Niederschlag.» Doch davon wurde man dieses Jahr in Bremgarten verschont. Wie auch von anderen grösseren Zwischenfällen, die einen harmonischen Marktlauf beeinträchtigt hätten. Wenigleich Lorenzi selbst am Samstag einen grösseren Schreckmoment zu



Regenschirme waren dieses Jahr am Christkindli-Märt fast ebenso viele wie Besucher auszumachen. Dennoch kamen die Besucher von nah und fern auch 2023 wieder in Scharen nach Bremgarten.

Bild: Marco Huwyler

verdauen hatte, der auch logistisch für sein Team zu einer Herausforderung wurde.

Abgesehen davon waren ein paar vereinzelte Betrunkene, Pöbeleien, Baumdiebstähle und Bagatellen die

einzigen kleineren Nebengeräusche, mit denen sich die Verantwortlichen herumschlagen mussten. Dies freute insbesondere auch Christkindli-Märt-Präsidentin Sabina Glarner, die sich einen «nor-

malen Markt» herbeigesehnt hatte. Das ging in Erfüllung. Zumal halt auch Regen im Dezember zur Normalität gehört.

Bericht Seite 25

KOMMENTAR



Josip Lasic, Redaktor.

Richtige Schlüsse ziehen

Die RS Freiamt hat eine kleine Bruchlandung erlebt. Zum ersten Mal seit 2015 wurde das Podest verpasst. Es wird im Umfeld des Vereins davon gesprochen, dass das eine Chance sein kann. Wenn die richtigen Schlüsse gezogen werden, ist das durchaus möglich.

Einer dieser Schlüsse könnte sein, dass man Trainer Michael Bucher entlasten muss. Trainer der ersten Mannschaft, Chef Nachwuchs, Leiter des Regionalen Leistungszentrums und manchmal sogar Aktivringer – das ist zu viel.

Durch Buchers Venen fliesst blau-gelbes Blut. Er würde alles für den Verein geben. Das heisst nicht, dass er nicht auf Unterstützung angewiesen ist. Eine der Stärken der Freiamter ist seit jeher der Zusammenhalt. Das haben die Zuschauer gegen Einsiedeln einmal mehr bewiesen. Benannt man sich darauf, finden sich bestimmt Leute im Verein, die Bucher helfen können. Dann kann er sich darauf fokussieren, die erste Mannschaft auf Topform zu drillen. Einige Ringer im Team scheinen das zu benötigen.



Marcel Huwyler las in Muri.

Bild: mo

«Heilige Streiche» für Muri

Wenn er über den fiktiven Ort «Müntschisberg» schreibt, dann meint er eigentlich Merenschwand – in idealisierter Form mit See und höheren Bergen. Das verriet Autor Marcel Huwyler an seiner Lesung in Muri. Ob die Episoden aus seinem Weihnachtsgeschichten-Buch dort tatsächlich so passiert sind, wie er sie erzählt, das bleibt unbeantwortet.

--red

Bericht Seite 4



Heidi Holdener begrüsst Iffelen-Chef Hanstoni Gamma im Museum Kloster Muri.

Bild: tsf

Klausjagen im Äbtekeller

Besondere Leihgaben im Museum Kloster Muri

Eigentlich will sie ihr Brauchtum im Dorf behalten, die St.-Niklausen-Gesellschaft von Küssnacht am Rigi. Murikultur ist es nun allerdings gelungen, einige der kostbaren Iffelen für die diesjährige Weihnachtsausstellung im Museum Kloster Muri ausgehändigt zu bekommen. Vor der Zusage wurde eine Delegation aus Muri um Kurator Rudolf Velhagen

nach Küssnacht eingeladen, wo sie ohne ihr Wissen einer Prüfung unterzogen wurde – und sich offenbar als würdig erwies. Kürzlich kam nun Hanstoni Gamma, Iffelen-Chef im Vorstand der Klausengesellschaft, zum Gegenbesuch und stellte sich in Muri seinerseits den Fragen.

--tsf

Bericht Seite 5



Rita Meier in der Kirche Boswil.

Bild: aka

3500 Gottesdienste vorbereitet

Zuerst war sie Aushilfe, 2001 übernahm sie die Hauptverantwortung. Nach über 24 Jahren als Sakristanin in Boswil hört Rita Meier Ende Jahr auf. «Für mich passte es», sagt sie. Auch wenn es nicht nur schöne Momente gab. Als in der Maria-Kapelle die Figur der heiligen Margareta gestohlen und Feuer gelegt wurde, habe sie schon Angst gehabt.

--red

Bericht Seite 7

Freiamter Ringer-Drama

Die Freiamter Ringer verlieren zu Hause gegen Einsiedeln mit 17:22 und müssen den Innerschweizern die Bronze-Medaille überlassen. Wie die Niederlage zustande kommt, ist allerdings besonders traurig.

Freiamt-Captain Pascal Strebel hätte in seinem 211. und letzten Kampf der Held werden können, der seinem Team den Podestplatz sichert. Was stattdessen eintrifft, beschreibt Freiamt-Trainer Michael Bucher als das schlimmstmögliche Szenario. Einsiedelns Jan Fallner holt gegen Strebel einen Schultersieg und bringt die Gäste auf die Siegerstrasse. Randy Vock kann die Hypothek im letzten Kampf nicht mehr wettmachen. Ausgerechnet die Niederlage des abtretenden Captains bricht den Freiamtern das Genick. Doch die Zuschauer feiern den Olympioniken trotzdem.

--jl

Bericht Seite 17



9 772624 968004

Ein Dorfbrauch mit langer Tradition

Das Klausjagen in Küssnacht am Rigi und vor allem die Iffelen sind ein Thema im Museum Kloster Muri

«Advent! Advent!» heisst sie, die diesjährige Weihnachtsausstellung von Murikultur. Der Hauptteil befindet sich im 1. Stock, doch auch im Äbtekeller sind Exponate zu bestaunen. Hier dreht sich alles um die Tradition des Klausjagens in Küssnacht.

Thomas Stöckli

Von einem «heiligen Tag für die Küssnächter» spricht Hanstoni Gamma. Gemeint ist der 5. Dezember. Dann schlägt sich fast das ganze Dorf die Nacht um die Ohren, vom ersten Böllerschuss um 20.15 Uhr bis in die Morgenstunden – um 6 Uhr ist offiziell Schluss. Und auch viele Auswärtige kommen jeweils, um sich das eindrückliche Spektakel nicht entgehen zu lassen. Die Hotels sind schon Monate im Voraus ausgebucht, viele Küssnächter nehmen Gäste privat bei sich auf. Ist das nun der schönste Tag im Jahr? Die Antwort von Gamma auf die Frage von Kurator Rudolf Velhagen überrascht. Doch dazu später mehr.

Von Dämonen und Gymnasiasten

Diesmal sei die Stimmung am 5. Dezember dank reichlich Schnee besonders mystisch gewesen, blickt Hanstoni Gamma zurück. Er ist im elfköpfigen Vorstand der St. Niklausengesellschaft Küssnacht am Rigi. Ein

«Das muss man im Dorf erlebt haben

Hanstoni Gamma, Iffelen-Chef

Amt, das – so tuschelt man in der Innerschweiz – schwieriger zu ergattern sei als ein Sitz im Bezirksrat. Wer das mal geschafft hat, tritt nicht so schnell wieder zurück. 1928 wurde der Verein gegründet. In diesen 95 Jahren wechselte der Präsident nur vier Mal. In diesem prestigeträchtigen Gremium ist Gamma für das Ressort Iffelen zuständig. Sie sind das

auffälligste, das einzigartigste Requisite eines gelebten Brauchtums, dessen Wurzeln bis in die vorchristliche Zeit zurückgehen.

Gestartet hat der heutige Brauch des Klausjagens wohl als Ritual, um dem steten Kürzerwerden der Tage vor der Wintersonnenwende Einhalt zu gebieten. Mit Licht und Lärm ging es darum, die bösen Dämonen zu vertreiben und so die Basis zu legen für eine erntereiche nächste Vegetationsperiode. Im 6. Jahrhundert wurde dem Treiben mit dem Samichlaus ein christlicher Inhalt übergestülpt.

Eine andere Theorie geht davon aus, dass die Wurzeln des Brauchs in nordfranzösischen Internaten des frühen Mittelalters liegen könnten, wo jeweils am Klausstag ein Schüler zum Bischof gewählt wurde und einen Tag lang regieren durfte. Wie auch immer, vom 18. bis Anfang 20. Jahrhundert sei der Brauch immer mehr ausgeartet, berichtet Gamma: «Teils wurde mit Pistolen geschossen.» Manche nutzten den quasi rechtsfreien Rahmen auch, um Abrechnungen untereinander handfest zu begleichen.

Jugendstreiche mit dem Dorfpolizisten

Um einem drohenden Verbot zuvorzukommen, setzten die Küssnächter schliesslich auf Selbstregulierung. Durch die Gründung eines Vereins mit Statuten wurde der Brauch 1928 in Bahnen gelenkt. Was nicht hiess, dass fortan gänzlich auf Schabernack verzichtet wurde. Gamma erinnert sich gerne an die eigene Jugend zurück. Zum Klausjagen hatten ihn seine sonst sehr korrekten Eltern eine Stunde vor dem bewilligten Start rausgelassen. So machte sich die Jugend einen Spass daraus, den Dorfpolizisten mit ihrem Krachmachen vom einen Ende Küssnachts ans andere zu locken.

Der eigentliche Umzug vereint dann verschiedene Gestalten. Allen voran die «Chlöpfer» mit ihren Schafs- oder Fuhrmannsgeisseln. Dann bringen die Iffelenträger mit ihren Kunstwerken Lichterzauber in die verdunkelten Strassen. Diesmal



Herr der Iffelen: Hanstoni Gamma in der Ausstellung im Äbtekeller des Museums Kloster Muri.

Bilder: Thomas Stöckli

waren es 235 Stück, die am Umzug präsentiert wurden, drei davon hat die Klausengesellschaft eigens aus der Ausstellung in Muri abgeholt und anschliessend wieder zurückgebracht. Weiter folgen Samichlaus und Schmutzli, Instrumentalisten – die sich auf den F-Dur-Dreiklang beschränken –, Treichler und Hornbläser. «Bei 700 Treicheln wackelt einem das Herz, wenn man am richtigen Ort steht», beschreibt Gamma, was sich eigentlich gar nicht beschreiben lässt. «Das muss man unbedingt im Dorf erlebt haben», betont er und schwärmt mit strahlenden Augen von der Mystik, dem Lichterzauber und der Menschenmasse.

Bis zu 1000 Stunden Arbeit

Für fast alle beschränkt sich die Chlausenstimmung auf diese eine Nacht im Jahr. Nur nicht die Iffelen-Macher. Sie haben das ganze Jahr hindurch zu tun. Auf 200 bis 1000 Stunden bezieht Hanstoni Gamma den zeitlichen Aufwand, bis eine Iffele fertiggestellt ist. Gefertigt werden sie aus schwarzem Karton. In diesen werden in Handarbeit mit Stechbe-

«Bei 700 Treicheln wackelt einem das Herz

Hanstoni Gamma

keln die filigranen Muster hineingebracht, die anschliessend mit farbigem Transparenzpapier überklebt werden.

In der Gestaltung gilt es einiges zu berücksichtigen. Auf eine Küssnächter Iffele gehört vorne die Figur des St. Nikolaus und auf die Rückseite ein Kreuz sowie die Jesus-Inschrift JHS. Darüber hinaus soll sich die Gestaltung auf nicht-gegenständliche

Ornament-Motive beschränken. Wobei durchaus auch Familienwappen auf den Kunstwerken platziert werden dürfen. Das Filigranhandwerk wird in Kursen vermittelt. Vorlagen gibt es aber auch da keine: «Die Leute müssen ihre eigenen Ideen mitbringen», so Gamma. Wenn da neben den «erlaubten» Motiven auch mal ein Esel, ein Engel oder ein Schmutzli auf den Iffelen landet, werde das im Sinne der Vielfalt geduldet. Den AG/DC-Schriftzug habe er einem Jugendlichen allerdings ausgedreht. Und dieser habe sich einige Jahre später dafür bedankt.

Frauen nur im Hintergrund

Ein wunder Punkt, den Ausstellungskurator Rudolf Velhagen natürlich auch anspricht, ist die Frauenfrage. Während das Klausjagen wie etwa auch das Zürcher Sechseläuten grundsätzlich ein Männer-Anlass ist – nicht unumstritten –, werden Iffelen häufig auch von Frauen gestaltet. «Zu über 50 Prozent», wie Gamma festhält. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis sich der Umzug auch den Frauen öffne. Wobei es durchaus auch Frauen gebe, die finden, dass man den Männern den Anlass lassen solle.

Ein anderer Wermutstropfen sei, dass das Treiben gerade unter Jugendlichen auch mal ausartet. «Wir geben uns im Vorstand grosse Mühe, das in Bahnen zu halten – auch bezüglich Alkohol», betont Gamma. So gehe man dazu präventiv in die Klassen, was sich auch bewährt habe.

Die Zuhörer verfolgen das Gespräch zwischen dem Gastkurator und dem Iffelen-Chef mit grossem Interesse. Manche haben sich die Ausstellung im Äbtekeller bereits vorwiegend angesehen, andere tun dies im Anschluss an die Veranstaltung. Die Objekte beeindrucken sichtlich. Die älteste unter den gezeigten Iffelen

stammt aus dem Jahr 1938. Gefertigt habe sie der «Sternen»-Franz Sidler, verrät Gamma. «Böse Zungen behaupten, dass der Wirt so viel Zeit ins Iffelen-Machen investierte, dass ihm seine Frau den Karton versteckte», so der Iffelen-Chef.

Wie Schätze verwahrt

Ein anderes, etwas ausgebleichtes Modell hat eine Witwe dem Klausverein überlassen, weil sie ins Altersheim musste und keinen Platz mehr

«Frauen gestalten über 50 Prozent der Iffelen

Hanstoni Gamma

hatte. Zuvor hatte die Iffele einen Ehrenplatz im Wohnzimmer gehabt, zur Erinnerung an ihren verstorbene Mann. Dass die Werke einen Platz im Haushalt haben, sei allerdings eher die Ausnahme, verrät Gamma. Die meisten verhüllen ihre Schätze das ganze Jahr und verstauen sie in einem dunklen Raum, um ein Ausbleichen und weitere Alterungsspuren möglichst lange hinauszuzögern. Für den 5. Dezember können sie dann jeweils in voller Frische wieder hergeholt werden.

Und welcher ist denn nun der schönste Tag im Jahr, Hanstoni Gamma? «Der 6. Dezember», sagt er. Und begründet: «Dann kann man sich am längsten wieder auf den Chlausstag freuen.» Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude.

Die Iffelen im Äbtekeller sind Teil der Weihnachtsausstellung «Advent! Advent» im Rahmen der Reihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt». Die Ausstellung läuft noch bis 7. Januar. Infos unter www.murikultur.ch.



Im Gespräch mit Kurator Rudolf Velhagen (rechts) gab Hanstoni Gamma stilschlecht gewandete Einblicke ins Küssnächter Brauchtum.

Die Schneemänner auf dem Podest

Waldweihnachten des Getu TV Muri

Inmitten eines frostigen Ambientes erlebten die Mitglieder des Getu TV Muri kürzlich ihre alljährliche Waldweihnacht in der heimeligen Tannenlaube.

Schneeflocken tanzten vom Himmel, die Tage werden kürzer und die Temperaturen sinken – der winterliche Zauber hat Einzug gehalten. In warmer Winterkleidung, mit dicken Jacken, Handschuhen und Mützen, versammelten sich die Kinder voller Vorfreude auf das bevorstehende Fest. Über 30 junge Turner und Turnerinnen bildeten eine fröhliche Gemeinschaft, die sich darauf freute, einen unvergesslichen Tag zu verbringen

und sich gemeinsam auf die Adventszeit einzustimmen. Der traditionelle Postenlauf durfte natürlich auch in diesem Jahr nicht fehlen. In sieben Gruppen à vier Personen aufgeteilt, begannen die Turner den Wettkampf mit vollem Eifer. Von Schneeball-Zielwurf über Hindernislauf bis hin zum Schneeballtransportieren und Geruchsmemory – die vielfältigen Posten sorgten für abwechslungsreichen Spass. Insgesamt durften die Gruppen sechs Posten bewältigen.

«Löffel» mit besonderer Gravur

Nach den sportlichen Betätigungen versammelten sich die Teilnehmer in der gemütlichen und vor allem war-



Die drei ersten Gruppen freuen sich über je einen kleinen Preis.

Bild: zj

men Waldhütte Tannenlaube in Muri, um sich bei Hotdog aufzuwärmen. Heisser Tee und Apfelpunsch mit Lebkuchen waren an diesem Nachmittag

besonders begehrt. Die Kinder konnten es kaum erwarten, zu erfahren, wie die Rangliste des Nachmittags ausfiel.

Die Spannung stieg, als die Kinder erfuhren, welche Gruppe die beste war. Der erste Platz ging an das Team «Die vier Schneemänner». Belohnt wurden die ersten drei Gruppen mit einem Gutschein vom Mikado in Muri. Ein Höhepunkt des Nachmittags war die Ehrung der fleissigsten Turnerinnen und Turner, die stolz ein «Löffel» mit einer besonderen Gravur erhielten. Auf dem Löffel prangte das Jahr 2023 sowie das Turnerkreuz, bestehend aus den vier «F», die für den Turner-Wahlspruch «Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei» stehen. Die engagiertesten Leiter wurden ebenfalls mit einem solchen Löffel geehrt, um ihre herausragende Leistung zu würdigen. --zj